

Vorsicht Glaubensabfall! - Teil 20

Unterschiede zwischen der Gemeinde von Jesus Christus und der Kirche - Teil 5

Der Pietismus

Die große Tragik des innerkirchlichen Pietismus besteht darin, dass er NICHT zum neutestamentlichen Gemeindebild zurückgefunden hat. Die Gliedschaft am unvergänglichen Leib Christi rangiert höher als die Zugehörigkeit zu einer vergänglichen irdischen Institution.

Der Pietismus hat der Kirche zwar fraglos neue Impulse gegeben, an manchen Orten zur Belebung der Gemeinden, zur Verinnerlichung der Frömmigkeit und zur praktischen Betätigung des Glaubens in Liebeswerken geführt; aber zu einer grundsätzlichen Lösung des Problems der Kirche und ihrer Gestalt ist es NICHT gekommen. Durch die Aufteilung von Wortverkündigung und Seelsorge durch die Gemeinschaften und der so genannten Amtshandlungen durch die etablierten Kirchen wurde nicht dem Neuen Testament entsprochen. Diese Praxis war nicht befriedigend.

Angesichts der ungelösten Frage der Kirchenverfassung, dem größten Defizit der Reformation, wollte Martin Luther erst einmal abwarten und alles wachsen lassen, da er noch nicht genug Männer zur Seite hatte, die seine Vorstellungen in die Tat umsetzten. Der Vater des Pietismus, Philipp Jakob Spener (1635-1705), führte zwar die „collegia pietatis“ ein, den Kreis derer, die mit Ernst Christ sein wollten, doch dabei verschwendete er keinen einzigen Gedanken an die Verwirklichung des neutestamentlichen Gemeindebildes. Somit blieb die Reformation weiter unvollendet.

Die gute Seite des Pietismus bestand darin, dass man sich vehement gegen Abtreibung, die Befreiungstheologie und die feministische Theologie aussprach. Doch erlag man den Versuchungen Satans, sich mit der „frommen“ Welt zu verflechten und beachtete folgende Ermahnung des Apostels Jakobus nicht:

Jakobus Kapitel 4, Vers 4

Ihr (geistlichen) Ehebrecher und Ehebrecherinnen, wisst ihr nicht, dass die Freundschaft mit der Welt Feindschaft gegen Gott ist? Wer also ein Freund der Welt sein will, der macht sich zum Feind Gottes!

Stattdessen legte der Pietismus großen Wert darauf, von den Landeskirchen anerkannt zu werden. Obwohl die ökumenische Bewegung von ihm abgelehnt wird, gehören die Anhänger des Pietismus durch ihre Kirchenmitgliedschaft doch automatisch dieser religiösen Weltgemeinschaft an. Wenn man das nicht will, muss man zwangsläufig aus der Kirche austreten, um der Organisation des Weltkirchenrats zu entfliehen. Die Ökumene begründet ihr Dasein mit folgender Bibelstelle als Teil des Gebets von Jesus Christus:

Johannes Kapitel 17, Vers 21a

„auf dass sie alle eins seien“

übersieht dabei willentlich oder unbewusst, dass dies jedoch nach dem göttlich vollkommenen Vorbild geschehen muss

Johannes Kapitel 17, Vers 21b-23

„GLEICHWIE Du, Vater, in Mir und ICH in Dir; auf dass auch sie in uns eins

sein, damit die Welt glaube, dass Du Mich gesandt hast. 22Und ICH habe die Herrlichkeit, die Du Mir gegeben hast, ihnen (den Söhnen) gegeben, auf dass sie eins seien, GLEICHWIE wir eins sind, 23ICH in ihnen und Du in Mir, damit sie zu vollendeter Einheit gelangen, und damit die Welt erkenne, dass Du Mich gesandt hast und sie liebst, gleichwie Du Mich liebst.“

Dieses EINSSEIN kann NICHT auf natürlicher Basis herbeigeführt werden. Sie wird EINZIG UND ALLEIN durch den **Heiligen Geist** geschaffen; aber Den haben die Namenschristen NICHT. Hier geht es in erster Linie um das Einssein der Jünger mit ihrem Haupt Jesus Christus und dem himmlischen Vater und erst in zweiter Linie um das Einssein der Glaubensgeschwister untereinander.

Der Ökumene schwebt außerdem die Illusion vor, dass sie durch voll organisierte Mission die Welt so umstrukturieren könne, dass sie dadurch selbst ihr eigenes Reich Gottes schafft, wobei Gewalt nicht grundsätzlich abgelehnt und Jesus Christus zu einem Sozialrevolutionär degradiert wird. Dadurch sind wir bereits wieder im Mittelalter angelangt. Jeder Kirchensteuerzahler muss bedenken, dass er mit seinem Geld dieses System mitfinanziert. Kann das ein Jünger von Jesus Christus verantworten? Mit Sicherheit NICHT!!!

Nein, Gott hat NICHT diese innerkirchlichen Gemeinschaften zur Rettung und Weiterführung vieler Menschen gebraucht, weil der Weg, den sie eingeschlagen haben, NICHT dem ureigenen Willen des HERRN entspricht. Der Zweck heiligt eben NICHT die Mittel! Die heutige Situation des ungefragten Eingebundenseins des einzelnen Christen in die Ökumene mit all ihren grundsätzlichen Irrtümern weist bereits endzeitliche Züge auf.

Das Geheimnis Babylon schon seit langem gelüftet?

Völlig unverständlich ist, dass man die Existenzberechtigung der Volkskirchen überhaupt nicht von der Bibel her hinterfragt. Sie gelten nach wie vor als unantastbar, nur machen sich manche Christen wegen ihrer Mängel und Entartungen Gedanken.

Auch im Hinblick auf eventuelle Verfolgungen sollten sich die Ortsgemeinden ihre Selbstständigkeit bewahren. Kirchliche Organisationen können sehr gefährlich werden, wenn sie Interessen vertreten, die nicht selten im völligen Gegensatz zur Sache Gottes stehen. Deshalb erwarten sie von den Ortsgemeinden immer mehr Kompromissbereitschaft, was aber IMMER auf Kosten des Glaubenslebens und der Bibeltreue ihrer Mitglieder geht.

Sehr ernst zu nehmen ist das, was im Dezember 1971 im „Gnadauer Gemeinschaftsblatt“ zu lesen war:

„Die Volkskirche in ihrer bisherigen Form wird zerbrechen. Wir wollen dabei nicht mithelfen einzureißen. Wir wollen aber das Zerbrechen auch nicht mit letzter Kraft aufzuhalten versuchen, sonst könnten wir unter den Trümmern begraben werden.“

Es gibt etliche Stimmen, die nicht müde werden, darauf hinzuweisen, dass das unausweichliche Ende des Christentums in seiner bisherigen Form abzusehen ist. Ein Kirchenmann tat dies, indem er sagte, dass die Volkskirche ihren Karfreitag noch vor sich hätte.

Ein Landesbischof sagte in einer Sendung mit dem Titel „Sterben die Protestanten aus?“:

„Wer jedoch diesen Trend unterstützt, so meine ich, dokumentiert eindeutig, dass er die Verheißungen der Bibel und damit die Existenz der Kirche Gottes auf Erden nicht ernst nimmt. **'Und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen' (Matth 16,18)**. Hier wird eine der Gemeinde (ecclesia) gegebene Verheißung einfach auf die heutige Volkskirche übertragen, obwohl beides zweierlei ist.“

Karl Barth (1886-1968) musste eingestehen:

„Es muss hinsichtlich des kirchlichen Lebens und der kirchlichen Formen nicht alles so weitergehen. Ja, die Stunde könnte kommen oder schon angebrochen sein, wo Gott dieser ihrer Gestalt – wegen ihrer immerhin greifbaren Unwahrhaftigkeit und Unfruchtbarkeit - zu unserem Leidwesen, aber zu Seiner Ehre und zum Heil der Menschen ein Ende machen und einen anderen Weg mit Seiner Kirche gehen will. So dass wir wohl Ursache haben, uns von der Bindung an die gewohnte bisherige Existenzform, auch auf neuen Wegen umzusehen. Ja, wir dürfen uns als Gemeinde Gottes darauf verlassen, dass Er uns solche neuen Wege, die wir zurzeit kaum ahnen können, zeigen wird.“

Worauf er sich verlassen kann, denn der „andere Weg“ mit der Gemeinde von Jesus Christus wird sein, dass sie **entrückt** wird, während diejenigen, die Gottes Wege absichtlich missachtet haben, zurückbleiben werden.

Der Theologe Carl August Auberlen (1824-1864) prophezeite:

„Die Staaten fallen dem Tier, die Kirche dem Hurenwesen anheim.“

Vor Jahrzehnten sagte man bereits in pietistischen Kreisen voraus: **„Die Kirche wird verweltlichen, und die Gemeinschaften werden verkirchlichen.“**

Diese Prophezeiung hat sich inzwischen erfüllt. Erschreckendes

Nebenprodukt dieser furchtbaren Entwicklung ist die Anpassung an die Welt, der leider auch viele sonst Klarsehende in verschiedener Hinsicht erlegen sind.

Friedrich Mayer (1881-1946) schrieb über die „falsche Kirche als Welthure“:

„Was äußerlich fallen soll, dass fällt lange zuvor innerlich. Dabei dürfen wir nicht nur an 'Rom' denken, sondern ohne Zweifel an alle falsche Kirchenwesen auf Erden, an alles unechte, also weltförmige 'Christentum', wie es allmählich auch in der kleinsten Gemeinschaft mitten drin sitzt. Sie alle, diese Kirchen, Konfessionen, Sekten, Freikirchen, Gemeinschaften, keine einzige ausgenommen, sind kleine 'Babels' geworden, voll Verwirrung und sind von ihrem ersten Geist himmelweit gefallen. So wie die 'Babels' einst aussehen werden im Äußeren nach ihrer Verwüstung, so sehen sie jetzt schon aus innerlich; denn das Äußere ist immer nur eine Folge des Inneren.“

Für Carl August Auberlen war klar: **„Die Hure Babylon ist die verweltlichte Kirche.“**

Derselben Meinung war auch Karl Kartenstein (1894-1952), indem er sagte:

„Auch für die Propheten war diese Hure ein Geheimnis. Man hat in der ganzen Kirche Offenbarung Kapitel 17 sehr unterschätzt. Man deutete das Weib/die Stadt in Vers 18 auf Rom und also auf die Weltstadt und die Weltmacht und sah darin einfach das Abbild der ganz entarteten und verweltlichten, endgeschichtlichen Kultur, das letzte antichristliche Weltreich.“

Das ist nicht möglich. Wenn unsere frommen Väter Recht hätten, da sie sagten: 'In der Endzeit werden die große Nationen und Weltreiche dann zu Tierreichen herabsinken unter die menschliche Sphäre? Und die Christenheit? Sie wird entarten in der Endzeit. Wie, wenn es so wäre, dass das Bild von der Hure die wieder Welt gewordene Christenheit, die völlig in das Weltwesen versunkene Kirche wäre?' Ich bekenne mich zu dieser Auslegung. Mein Herz zittert, wenn ich das sage. Aber damit ist ja vielleicht die Auslegung auch ganz persönlich uns betreffend. Wir spüren in Furcht und Zittern, dass uns hier der Seher Johannes etwas sagt, was uns Christen und unsere Gemeinde auf's Innerste betrifft.“

Da die Gemeinde von Jesus Christus unter der Führung des Heiligen Geistes in der Bibel auch als „Geheimnis“ bezeichnet wird, könnte es da nicht sein, dass unter dem „Geheimnis Babylon“ die Gemeinschaft der Namenschristen unter der Führung des Papstes oder des Weltkirchenrats zu verstehen ist?

Michael Hahn (1758-1819) sagte:

„Und wer meines Erachtens die Hure sei, sollt ihr nun vernehmen. Nicht die Stadt Rom allein, auch nicht allein die katholische Religion, auch nicht eine andere mit Ausnahme der andern, sondern ALLE zusammengenommen, alle miteinander, auch die unsere, kurz, die ganze geistlose und des Lebens Jesu leere Christenheit, die zwar Christi Kirche sein will und hurt doch und hält's mit allen betrügerischen Geistern und ist dem Geist Jesu untreu und verschlossen – diese geistlose, falsche Christenheit ist das Babylon. Eine 'Stadt' ist sie genannt und heißt 'Babel', d. h. eine Verwirrung; denn sie, die falsche Christenheit, zerteilt in sehr viele Religionen und Sekten, ist eine wahre und eigentliche Verwirrerin und eine Mutter sinnlicher Abgöttereien und Hurereien. Drei oder vier Hauptreligionen sind in ihr, welches man die

Hauptstraßen nennen kann in dieser großen Stadt, und jede Religion hat viele Sekten; dies sind also mehrere Nebengässlein und größere oder kleinere Nebenstraßen.“

Selbst Philipp Jacob Spener (1635-1705), für den Babel eindeutig die römische Kirche war, warnte davor zu übersehen, „was wir in unserer Kirche noch aus Babel behalten und abgelernt haben“. Er dachte dabei z. B. an die „Meinung, dass die äußere Kircheng Zugehörigkeit durch Taufe, Gottesdienst und Abendmahl genüge, um selig zu werden und an das *opus operatum* (die automatische, vom Glauben unabhängige Wirkung einer richtig vollzogenen Handlung (Sakramente) – eine Auffassung, die sich nicht nur bis zum Babel Speners (Rom), sondern bis auf das alte Babel selbst zurückführen lässt.

Fortsetzung folgt ...

[Mach mit beim Endzeit-Reporter-Projekt!](#)